



Neues Markenzeichen des Wissenschaftsstandorts Bayern

Das Team steht: UniBayern

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, an ihrer Spitze Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel, wurde am 11. Mai 2004 die »Universität Bayern e.V.« (UniBayern) anlässlich der Eröffnung eigener Geschäftsräume in der Münchner Seitzstraße offiziell aus der Taufe gehoben.

Hervorgegangen ist »Universität Bayern e.V.« aus der Bayerischen Rektorenkonferenz, einem informellen Gesprächskreis der Präsidenten und Rektoren der elf bayerischen Universitäten ohne eigene Rechtspersönlichkeit. In dem Bewusstsein des Führungsanspruchs der Universität als Vordenkerin von Politik und Gesellschaft einerseits und der Verantwortung einer anspruchsvollen Managementfunktion andererseits haben sich die Chefs der bayerischen Universitäten auf Initiative des Vorsitzenden der UniBayern, TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, in einem gemeinnützigen Verein zusammengeschlossen. »Schnell waren sich alle einig, dass aus den elf Einzelspielern die Bayerische

Nationalmannschaft werden muss mit einem mutigen Sturm, beweglichen Liberos und einer harten Verteidigung. Aber nichts »Catenaccio!«, so Herrmann.

Der Zusammenschluss ermöglicht zum ersten Mal das koordinierte Zusammenwirken aller bayerischen Universitäten. Ziel ist es, auf die Herausforderungen der Wissenschafts- und Bildungspolitik dynamisch reagieren zu können. »Die Universitäten sehen sich national wie international in einem Wettbewerb, der sich derzeit dramatisch verschärft. Deshalb ist es unerlässlich, dass die Präsidenten und Rektoren hochschulübergreifende Fragestellungen aufgreifen

und zu politischen Positionen verdichten. Nur so kann Bayern mit seinen exzellenten Universitäten glaubwürdig nach innen und außen auftreten«, umreißt Herrmann den Sinn der Universität Bayern e.V.

Die UniBayern hat sich in der kurzen Zeit zum »geometrischen Ort« einer neuen Identität entwickelt. Die Uni-Chefs können auch bereits erste Erfolge verbuchen. So gelang es ihnen etwa mit dem Kongress »Studienqualität gestalten - Neue Wege der Studienfinanzierung« im vergangenen Jahr erstmals, das Thema Studiengebühren zu enttabuisieren und auf Niveau zu bringen. Auch hat ihr Memorandum zur Schulpolitik wesentlich zur Einführung des G8 in Bayern beigetragen. Derzeit arbeiten die Präsidenten und Rektoren an einer gemeinsamen Struktur- und Finanzplanung für den Universitätsstandort Bayern auf Basis eines Zukunftspakts mit der Staatsregierung. »Autonomie für Verantwortung« lautet die Devise. »Wir wollen unsere Selbstständigkeit wahren und der Politik zeigen, dass wir aus eigener Kraft das Richtige tun, um wettbewerbsfähig zu bleiben«, so Herrmann.

Im Gegensatz zur früheren Bayerischen Rektorenkonferenz kann die Universität Bayern als eingetragener Verein rechtlich selbstständig handeln. Ohne großzügige Mäzene wäre der Aufbau allerdings nicht möglich gewesen. »In Würdigung ihrer herausragenden Verdien-



Zehn Rektoren und Präsidenten mit einem Wissenschaftsminister beim offiziellen Start der Universität Bayern e.V. Vorn, v.l.: Prof. Hans Georg Löbl, Universität der Bundeswehr, Prof. Alf Zimmer, Universität Regensburg, Prof. Bernd Huber, Universität München, Prof. Karin Aschenbrücker, Prorektorin Universität Augsburg, Prof. Ruprecht Wimmer, Universität Eichstätt-Ingolstadt. Dahinter, v.l.: Prof. Karl-Dieter Größke, Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Godehard Ruppert, Universität Bamberg, Prof. Walter Schweitzer, Universität Passau, hinter ihm Prof. Helmut Ruppert, Universität Bayreuth, Prof. Wolfgang A. Herrmann, TU München, und Minister Dr. Thomas Goppel. Nicht teilnehmen konnte Prof. Axel Haase, Universität Würzburg.

Foto: Albert Scharger



te um die Verwirklichung der satzungsgemäßen Vereinsziele im Dienste von Lehre, Forschung und Wissenschaft an den bayerischen Universitäten« wurden deshalb anlässlich der offiziellen Eröffnung mit der Ehrenmitgliedschaft der UniBayern ausgezeichnet: Bodo Friedrich Holz, Vorsitzender der Geschäftsführung der Management Engineers GmbH+Co. KG, Dr. Hannes Kneissl, Mittelständischer Unternehmer, Dr.h.c. Helmut Maucher, Ehrenpräsident der Nestlé AG, Dr. Michael Rosenthal, Geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Baerlocher, Falk F. Strascheg, Gründungsgesellschafter der Extorel GmbH, Dr. Karl Wamsler, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Süd-Chemie AG, und Dr. Wilhelm Winterstein, Mitgeschäftsführer der E.K.W. GmbH.

Differenzierte Studienbeiträge

Im Mai 2004 tagten unter Leitung von Prof. Eberhard Schaich (Landes-Rektorenkonferenz Baden-Württemberg) und Prof. Wolfgang A. Herrmann (Universität Bayern e.V.) die Rektoren und Präsidenten der so genannten »Südschiene« - der neun baden-württembergischen und elf bayerischen Universitäten. Sie sprachen sich für die Einführung von differenzierten Studienbeiträgen aus und verständigten sich auf einige Eckpunkte:

* Studienbeiträge müssen zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienverhältnisse voll den Universitäten zugute kommen, ohne anderweitige Kürzungen zu veranlassen.

* Die Höhe der Studienbeiträge ist von den einzelnen Universitäten festzusetzen: Je nach Art und Aufwand des jeweiligen Studienangebots sind differenzierte Beiträge zu ermöglichen, um den kosten- und qualitätsbezogenen Kriterien von Leistung und Gegenleistung gerecht zu werden.

* Da eine verbesserte, international wettbewerbsfähige Lehrqualität erheblich günstigere Betreuungsverhältnisse als bisher und damit zusätzliches Lehrpersonal voraussetzt, dürfen Studienbeiträge als »Drittmittel für die Lehre« nicht kapazitätserhöhend wirken.

* Studienbeiträge dürfen Befähigte nicht vom Studium abhalten. Deshalb sind günstige Studiendarlehen zu schaffen, die nach Ende des Studiums einkommensabhängig rückzahlbar sind. Die damit verbundene Sozialverträglichkeit ist durch den Staat sicherzustellen.

* Ergänzend ist ein leistungsorientiertes Stipendiensystem aufzubauen.

Bayerns Universitäten steigen auf »Internationale Währung« um

Die Rektoren und Präsidenten der elf bayerischen Universitäten haben am 4. Juni 2004 beschlossen, dass ab dem Wintersemester 2005/06 die Studienangebote der Mathematik, Informatik, Chemie, Biologie und Physik auf das internationale Bachelor-/Master-Schema umgestellt werden. Neueinschreibungen in die herkömmlichen Diplomstudiengänge wird es dann nicht mehr geben. »Die internationale Durchlässigkeit der Studienangebote werden wir mit einem Höchstmaß an wissenschaftlicher Ausbildungsqualität verbinden«, sagte dazu der Vorsitzende der Universität Bayern e.V., TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann.